

## Bleiberger Bergwerksunion.

Der Geschäftsbericht über das Jahr 1904, welcher in der 37. ordentlichen Generalversammlung dieser Gesellschaft am 15. Mai 1905 vorgetragen wurde, wird mit der Erklärung eingeleitet, dass die Erwartung einer allmählichen Besserung der Geschäftslage für die Gesellschaftsunternehmungen, welche man aus einzelnen Wahrnehmungen des vergangenen Jahres schöpfen durfte, in den Ergebnissen des Bilanzjahres 1904 teilweise Bestätigung finden. Die Weltmarktpreise von Blei und Zink erfuhren neuerlich eine geringe Besserung, erfreulicher noch war die Belebung der Konsumfrage für die Fabrikate, deren Preise allerdings noch nicht dem höheren Bleiwerte folgen konnten. Immerhin zeigt sich die günstige Wirkung der gebesserten Verhältnisse in der Zunahme der Faktursumme um K 256 072,50, der Verminderung der Vorräte um K 153 415,17 und der Vermehrung der Außenstände um K 155 592,28.

Zur Ausgestaltung der Betriebsanlagen wurde ein Betrag

von K 205 536,20 verwendet, dagegen wurde der restliche Besitz der ehemals Rainerschen Bleiweißfabrik an die Stadtgemeinde Klagenfurt verkauft. Der hierfür erzielte Kaufschilling von K 80 000,—, sowie der für Abschreibungen aufgewendete Betrag von K 273 277,27 kommen von dem Werte der Gesamtanlagen in Abfall.

Aus dem Betriebsberichte folgen nachstehend die wichtigeren Daten. I. Bleiberger Bergbaurevier. Der Betrieb verlief ohne wesentliche Störungen, die Kraftwasserhältnisse waren günstig, die Produktion konnte gesteigert werden. Die Bleierzeugung betrug 35 190,723 q (+ 9 163,006 q gegenüber 1903). Die Erzeugung an Bleischlich betrug 53 164,77 q (+ 10 185,54 q). Unter diesen Bleischlichen waren 311,59 q Gelbbleierze. Die Erzeugung an Zinkerzen betrug 34 672,40 q (+ 3 396,79 q).

Die Erzeugungen im abgelaufenen Dezennium werden durch nachstehende Tabellen dargestellt:

### Bleischlich.

Betriebsjahr	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
Bleiberg . . . q	30 748	33 105	30 904	32 176	27 448	26 247	24 790	28 350	28 676	35 642
Kreuth . . . n	10 945	13 192	13 456	11 989	8 798	8 533	13 080	13 126	14 303	17 523
Zusammen q	41 693	46 297	44 360	44 165	36 246	34 780	37 870	41 476	42 979	53 165

### Zinkerze.

Betriebsjahr	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
q	20 590	26 179	30 378	29 853	33 120	32 092	36 290	33 347	31 276	34 672

Bei den Aufbereitungen wurden 896 508 q Grubenauwerk und 134 656 q Zwischenprodukte verarbeitet.

Der durchschnittliche Hauwerkshalt beträgt 5,89% Bleischlich und 3,8% Zinkerze.

Beim Hüttenbetriebe waren in Tätigkeit: 2 Amerikaner in Kreuth, 3 Amerikaner, 2 Röstöfen und 1 Schachtofen in Gailitz.

Der Personalstand betrug 1156 Köpfe, darunter 836 Männer und 320 Weiber. Erstere verfahren 225 653 und letztere 83 367 Schichten. Auf 100 verfahren Schichten ent-

fielen in Bleiberg 3,2 und in Gailitz 5,9 Krankenschichten. In Gailitz waren 67 Männer und 1 Weib beschäftigt.

II. Bleibergerwerk Mieß. Die günstige Entwicklung dieses Werkes hielt auch in dem abgelaufenen Jahre an.

Es wurden erzeugt:

An Blei 38 018,328 q (— 3 661,573 q), an Bleischlich 58 786,180 q (+ 535,600 q), an Gelbbleierz 12,640 q (— 200,090 q), an Zinkerzen 725,030 q (+ 324,020 q).

Die Bleischlicherzeugung in den letzten zehn Jahren wird in der folgenden Tabelle veranschaulicht:

Betriebsjahr	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
Bleischlich q	15 470	27 280	31 980	33 420	34 910	42 210	40 170	46 950	58 463	58 798

Zur Aufbereitung gelangten 498 217 q Hauwerk, woraus 58 786,18 q Bleischlich erzeugt wurden. Der durchschnittliche Halt des Hauwerkes betrug daher 11,8% gegen 11,7% im Vorjahre. Vom Hauwerksquantum wurden 324 036 q der Helena-Aufbereitung zur Verarbeitung übergeben. Die elektrischen Anlagen bei der Scheriauhütte und im Toplagraben, bzw. bei der Grube Helena, standen im ganzen Jahre in ungestörtem Betriebe. Bei der Scheriauhütte waren durchschnittlich 4 Amerikaneröfen, zeitweilig auch der Röstofen und Pilzofen im Betriebe.

Der Personalstand betrug 618 Männer und 177 Weiber, zusammen 795 Köpfe, gegenüber 873 im Vorjahre.

III. Eisenkappel. Die Erzeugung dieses Bergbaues betrug: An Blei 897,212 q (— 395,930 q), an Bleischlich 1 328,360 q (— 470,670 q), an Gelbbleierz 156,930 q (— 311,860 q). Der Schlichgehalt des zur Aufbereitung gelangten Hauwerkes in der Menge von 28 442 q war nur 4,5% um 0,8% weniger als im Vorjahre. Der Personalstand betrug 68 männliche und 13 weibliche Arbeiter.

IV. Windisch-Bleiberg. Hier sind auch im abgelaufenen Jahre keine bemerkenswerten Änderungen eingetreten. Die

Haupttätigkeit wurde im Friedrich-Westen bei der Untersuchung des unverritzten Gebirges entfaltet. Es wurden wiederholt sehr schöne, gut abbauwürdige Erze angefahren, welche jedoch stets nur kurz anhielten und sich bei der weiteren Verfolgung als bloße Putzen und lokale Anreicherungen herausstellten. Um über die Zukunft dieses Bergbaues entscheidende Anhaltspunkte zu gewinnen, wurde die Gewaltigung des ertränkten Katharina-Gesenkes beschlossen. Für den Abbau stand nur ein einziger armer Erzzug über dem Friedrich-Westen zur Verfügung, auf welchem 21 624 q hältiges Hauwerk gewonnen wurde, welches bei der Aufbereitung 552,18 q Bleischlich = 2,88% ergab. Die Bleierzeugung aus 690 q Bleischlichen betrug 427,02 q = 61,8% Ausbringen. Der Personalstand belief sich durchschnittlich auf 45 Männer und 3 Weiber.

V. Rudnig. Bei diesem Bergbaue wurden nur noch einige kleinere Schürfungen und Vorrichtungsbaue durchgeführt, nachdem die alten Verhaue und Verbrüche alle gewältigt waren. Es wurden 42 883 q hältiges Hauwerk erzeugt und mit dem Vorrat aus den früheren Jahren (im ganzen 58 463 q) verarbeitet. Hieraus wurden gewonnen: 513 q = 0,9% Bleischliche und 5258 q = 9% Zinkerze. Beschäftigt waren durchschnittlich 42 Männer und 5 Weiber.

VI. Übrige Bergbaue. Feistritz. Die Schürfungen auf diesem Bergbaue wurden nur zeitweise betrieben. Vom Schiefer, welcher im Unterbau für den Kolscha-Erzzug hätte eintreffen sollen, hat sich noch keine Spur gezeigt; das Feldort steht noch immer im bituminösen Kalk an.

Rischberg. Der hier im Abbau befindliche Erzzug hat sich nach oben ohne merkliche Ursache vertaucht und lieferte nur mehr 329,79 q Erze, welche sich allerdings durch besonders hohen Bleigehalt auszeichneten. In der Sohle steht dieser Erzzug zwar in reichen Erzen an, aber bei dem ungewöhnlich starken Wasserandrang ist an einen Abbau dormalen nicht zu denken. Als Unterbau für dieses Revier kommt der Helena-Liegendschlag in Frage, welcher bestimmt ist, das unverritzte Gebiet zwischen Helena und Rischberg aufzuschließen. Dieser Schlag, welcher für Rischberg eine Tiefe von 260 m einbringt, soll später mit Bohrmaschinen betrieben werden.

Burg und Pöllanberg standen in Fristung.

VII. Fabriken. In den Fabriken St. Martin ob Villach, Obere Fellach bei Villach, Gailitz, Saag bei Pörschach, Klagenfurt und Wolfsberg wurden erzeugt:

Kompressionswaren 3 145,20 q (— 807,12 q), Schrote 7 808,50 q (+ 419,50 q), Oxyde 24 431,50 q (+ 2898,00 q), Bleiweiß 10 739,45 q (— 652,86 q), u. zw. erzeugten: Die Kompressionswarenfabriken St. Martin 1087,70 q Röhren, 129,39 q Draht, 1311,08 q Bleche, 77,04 q Plomben, 434,68 q Posten, 67,16 q Formblei, 38,15 q verschiedene Waren, zusammen 3145,20 q. Die Miniumfabrik Obere Fellach 4151,00 q Minium, 4975 q alkoholische Glätte, zusammen 9126,50 q. Die Miniumfabrik Saag 11 341,00 q Minium, die Glättefabrik Gailitz 849,00 q Prima Glätte, 3115,00 q T Glätte, zusammen 3964,00 q. Die Schrotfabrik Gailitz 7446,15 q Schrote weich, 362,35 q Schrote hart, zusammen 7808,50 q. Die Bleiweißfabrik Klagenfurt 6070,38 q Bleiweiß und Bleiweißfarben, die Bleiweißfabrik Wolfsberg 4669,07 q Bleiweiß und Bleiweißfarben, zusammen 10 739,45 q.

Aus administrativen Gründen wurde die Fabrikendirektion von Villach nach Klagenfurt verlegt.

## VIII. Fonds für gemeinnützige Zwecke.

1. Bleiberger Arbeiterbruderlade: a) Krankenkasse, Reservefonds Ende 1904 K 38 988,01 (+ 456,14); b) Provisionskasse, Reservefonds Ende 1904 K 582 366,88 (+ 36 053,88); c) Reservefonds für die Mitglieder ehemaliger gewerkschaftlicher Bruderladen K 24 586,70 (— 36,19, lediglich durch Veränderung der Kurswerte begründet).

2. Pensions- und Krankenverein der Beamten und Vorsteher in Bleiberg K 99 900,76 (— 2931,73, durch die Einstellung des Vereins auf den Aussterbeetat erklärt).

3. Bleiberger Bergrevierfonds K 5946,93 (— 5715,73).

Die fortwährende Verminderung dieses Fonds ist in der Hauptsache auf die kostspielige Erhaltung der Bergrevierstraße zurückzuführen. Da diese Straße zum großen Teile fremden Interessen dient, sind bei den Landesbehörden bereits Verhandlungen eingeleitet worden, um das Bergrevier von dieser ungerechtfertigten Inanspruchnahme zu entlasten, was für das weitere Bestehen dieses Fonds als unbedingt notwendig erachtet wird.

4. Bruderlade Mieß: a) Krankenkasse-Reservefonds K 36 772,79 (+ 7267,05); b) Provisionskasse K 330 262,05 (+ 21 691,17). 5. Bruderlade Eisenkappel: a) Krankenkasse K 2585,25 (+ 251,66); b) Provisionskasse K 73 141,44 (— 1666,68, infolge größerer Reserveanteilszahlungen und Vermehrung der Provisionisten). 6. Bruderlade Windisch-Bleiberg: a) Krankenkasse K 3346,24 (— 777,72, herbeigeführt durch einen besonders hohen Krankenstand unter den Mitgliedern); b) Provisionskasse K 34 673,84 (+ 804,27).

Die Generalversammlung beschloß von dem einschließlich des Gewinnvortrages zur Verfügung stehenden Reingewinne pro K 307 982,21 zur Ergänzung des Reservefonds auf 20% des nunmehrigen Aktienkapitales K 32 000 zu verwenden, von dem Reste eine 5%ige Dividende zu verteilen, von dem Überschusse pro K 25 682,21 zur Dotierung einer Spezialreserve für den Pensions- und Krankenunterstützungsverein in Bleiberg K 15 000,— auszuscheiden und die verbleibenden K 10 982,21 auf neue Rechnung vorzutragen. E.

## Metall- und Kohlenmarkt im Monate Mai 1905. Von k. k. Kommerzialrat W. Foltz.

Der Metallmarkt zeigte etwas schwächere Tendenz bei nachgebenden Preisen der meisten Metalle. Es hat den Anschein, als ob die stillere Saison dieses Jahr schon sehr frühzeitig beginnen sollte. Für die heimische Industrie ist im abgelaufenen Monate ein wichtiges Moment, die parlamentarische Erledigung des autonomen Zollltarifes, eingetreten, deshalb wichtig, weil nun die Ordnung der handelspolitischen Angelegenheiten mit den Vertragsstaaten in Angriff genommen werden kann und endlich Aussicht vorhanden ist, für einen längeren Zeitraum mit bestimmten Verhältnissen rechnen zu können.

Eisen. Die Geschäftslage unserer Eisenindustrie hat auch im abgelaufenen Monate ihren günstigen Charakter beibehalten. Der Absatz in Kommerzisen und Blechen war ein guter, wiewohl an eine Preiserhöhung nicht gedacht werden konnte. Sehr ungünstig bleibt noch immer die Beschäftigung der Lokomotiv- und Waggonfabriken, welche unter diesem Arbeitsmangel schwer zu leiden haben, ohne dass durch größere Bestellungen bessere Verhältnisse zu erwarten wären. Von den fünf österreichischen Lokomotivfabriken hat nur die Maschinenfabrik der Staatsbahn einen größeren Auftrag für Rumänien und auch diesen zu so reduzierten Preisen, dass kaum die Selbstkosten gedeckt erscheinen; die anderen vier Lokomotivfabriken haben insgesamt 52 Lokomotiven für die Staatsbahnen zur Ausführung, ferner aus dem Vorjahre 14 Lo-

komotiven für die Nordbahn, welche in einigen Wochen abgeliefert werden. Für dieses Jahr sind von der Südbahn fünf, von der Böhmischen Nordbahn vier und von der Aussig-Teplitzerbahn eine bestellt. Die Arbeiterzahl und Arbeitszeit ist heute schon auf ein Drittel reduziert, so dass bei weiterem Anhalten dieser Geschäftsstille die Sperrung der Fabriken in Aussicht steht. Die Waggonfabriken haben heuer, um nur überhaupt arbeiten zu können, den Bau von 1080 Waggons, welche für die Staatsbahnen bestimmt sind, auf eigene Gefahr eingeleitet. Es sind dies Waggons, für welche die Bedeckung in dem Nachtragskredite gleichzeitig mit dem Erfordernisse für die Bauüberschreitungen der Alpenbahnen vom Parlamente angesprochen wird. Auch hier fehlen die Bestellungen der Privatbahnen zum großen Teil und in bedeutenderem Umfange; auch hier kann nur ein ausgiebiges Eingreifen privater Bestellungen eine günstigere Situation schaffen. In Ungarn herrscht im Waggon- und Lokomotivbau nicht die gleiche traurige Situation, da dort der Staat in umfassender Weise für die Beistellung von Aufträgen einzutreten vermag. Daher sind auch dort die Arbeiter in der Lage, einen Streik in Szene zu setzen, welcher die Waggonfabriken zur Betriebseinstellung und Arbeiterkündigung veranlasst, u. zw. wegen Mangel an notwendigen Gusswaren. — Der Absatz der kartellierten Eisenwerke pro April d. J. ergibt folgende Ziffern: